

Pressemitteilung

Ein schwieriges Ackerbaujahr geht zu Ende

Engerlinge bleiben am Grünland herausfordernd

Die Produktion unter freiem Himmel gestaltet sich zwar jedes Jahr anders, heuer waren aber die Wetterkapriolen besonders herausfordernd. Ein trockenes Frühjahr, ein nasskalter Mai mit Spätfrost, eine Serie von Hagelunwettern Ende Juni, Anfang Juli und eine regenreiche Getreideernte bis weit in den August stellten die Ackerbauern auf die Probe. Ein sonnenreicher Altweibersommer im September war besonders wichtig für die Abreife der Herbstkulturen wie Mais, Soja, Zuckerrübe und Ölkürbis, wo in Summe durchschnittliche Erträge erwartet werden. Im Grünland- und Feldfutterbereich konnten nach mehreren Trockenjahren bereits im Vorjahr und vor allem heuer die Futtermittelvorräte ausreichend aufgebaut werden. Das ist besonders wichtig, weil 2022 ein Hauptfraßjahr des Maikäferengerlings droht, einem gefürchteten Grünlandschädling.

„Es ist keine Selbstverständlichkeit in einem klimatisch begünstigten Bundesland zu leben. Trotz der vergangenen Dürrejahre, trotz der massiven Hagelunwetter, die heuer ein Viertel unserer Agrarflächen stark geschädigt haben, gelingt es der oberösterreichischen Landwirtschaft das Ertragsniveau über die Jahre stabil zu halten. Der gute Zustand unserer Böden, wo sich die Humusgehalte der letzten 20 Jahre positiv entwickelt haben, die starke Sortenentwicklung der heimischen Züchtung und nicht zuletzt das hervorragende Knowhow unserer Landwirte führten dazu, dass die durchschnittlichen Erträge der Hauptkulturen max. zehn Prozent vom langjährigen Schnitt abweichen. Zum Vergleich meldete Kanada heuer infolge Hitze und Dürre minus 45 Prozent Ertrag bei Raps und Wintergerste“, erläutert LK-Vizepräsident Karl Grabmayr.

Auf den ersten Blick erfreulich zeigen sich die nach Jahren der Stagnation stark gestiegenen Produktpreise für Raps, Getreide, Sojabohnen und Mais. Gleichzeitig haben sich aber auch

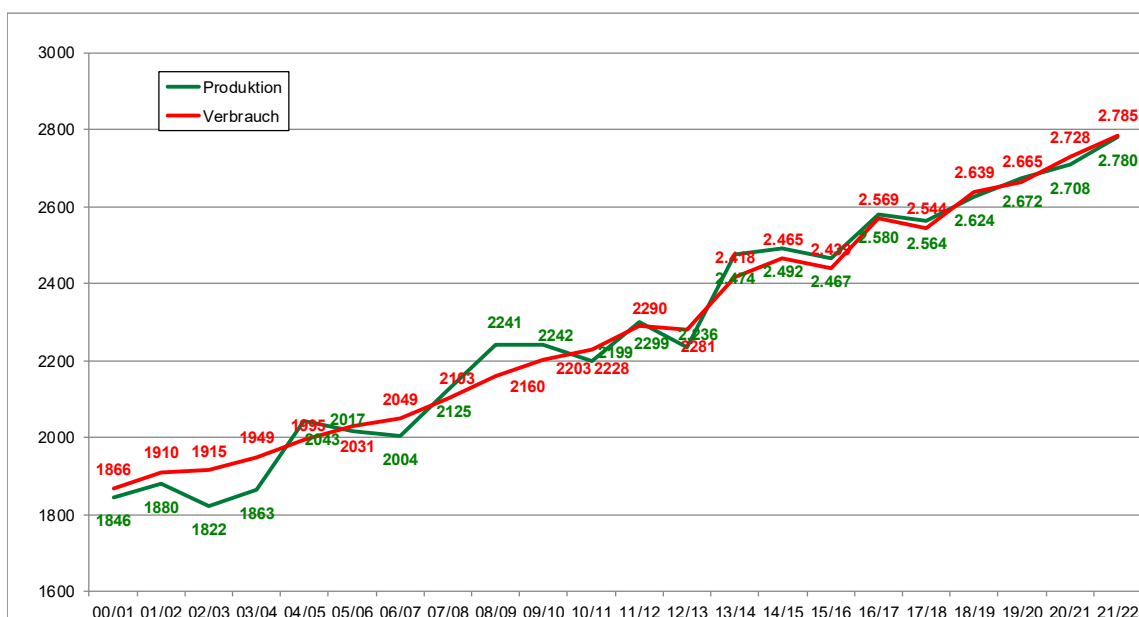
die Düngerkosten mehr als verdreifacht, zB bei Stickstoff. Die Situation ist momentan so prekär, dass viele Landwirte gar keinen Dünger mehr bekommen. Zudem sind die Kosten für Diesel, Pflanzenschutzmittel, Futtermittel, Maschinen und Baustoffe massiv im Steigen, sodass von den nun hohen Agrarrohstoffpreisen für den Landwirt am Ende nur wenig übrigbleibt.

Lebensmittel werden teurer

In Österreich betrug die Preissteigerung bei Lebensmitteln seit Jahresbeginn 0,9 Prozent. Das Wirtschaftsforschungsinstitut WIFO prognostiziert aber, dass die verarbeiteten Lebensmittel im Handel in den nächsten Monaten um durchschnittlich vier Prozent teurer werden. Neben gestiegenen Agrarrohstoffen, internationalen Lieferschwierigkeiten und massiv gestiegenen Transportkosten wird auch die Kostensteigerung bei Verpackungsmaterial dafür verantwortlich gemacht. „In einer Semmel steckt hoch qualitatives heimisches Getreide im Wert von nur einem Cent. Der gestiegene Weizenpreis verteuert eine Semmel gerade mal um einen Viertel Cent. Der Landwirt bekommt damit den geringsten Anteil an teurer werdenden Lebensmitteln“, erläutert Grabmayr.

Die Versorgungslage bei Getreide ist international knapp

Weltgetreidebilanz (mit Reis) vom Jahr 2000 bis 2021/22:



Bildnachweis: LK OÖ, Zahlen der USDA

Die weltweite Getreideproduktion inkl. Reis beträgt aktuell 2,781 Milliarden Tonnen und kann den prognostizierten Jahresbedarf von 2,785 Milliarden Tonnen knapp nicht decken. Aktuell liegen noch 28 Prozent auf Lager, aber der Bedarf steigt laufend.

Die weltweite Maisproduktion beträgt 2021/22 rund 1,2 Mrd. Tonnen. Der Maislagerbestand ist aber seit 2015 kontinuierlich fallend und beträgt nur mehr 302 Mio. Tonnen.

Allerdings ist der Züchtungsfortschritt bei Mais enorm. Brauchte man 1950 für 100 Kilo Mais noch eine Fläche von 500 Quadratmetern, so sind es heute nur mehr 90 Quadratmeter und im Jahr 2030 bedarf es nur mehr einer Fläche von 70 Quadratmeter. Viele andere Ackerkulturen und hier vor allem Eiweißpflanzen wie Erbsen, Lupinen usw. hinken beim Züchtungsfortschritt erheblich hinterher.

„Die Europäische Kommission hat im Zuge der Umsetzung des Green Deals wieder die Diskussion zu den neuen Züchtungsmethoden eröffnet. Der Europäische Gerichtshof hat CRISP/CAS im Juli 2018 als herkömmliche Gentechnik eingestuft und dies obwohl bei dieser Züchtungstechnik keine Fremdgene eingesetzt werden. Die Klimaerwärmung erfordert rasche Lösungen und mit den neuen Züchtungsmethoden könnten hitze- und trockenheitstolerante Sorten innerhalb kürzester Zeit auf den Markt kommen“, fordert Grabmayr eine Neubewertung der neuen Züchtungsmethoden.

Wetterextreme setzen der Landwirtschaft immer mehr zu

Der Klimawandel ist längst auch in Österreich angekommen. Zwei Zahlen dazu: Während wir in den 70er, 80er Jahren noch ca. 10 Hitzetage, also Tage mit mehr als 30 °C hatten, sind es jetzt knapp 30. Spürbar ist die Erderwärmung aber auch an den zunehmenden Wetterextremen. Alleine im heurigen Jahr beträgt der Gesamtschaden in der Landwirtschaft in Österreich 220 Millionen Euro, davon mehr als 60 Millionen Euro in Oberösterreich.

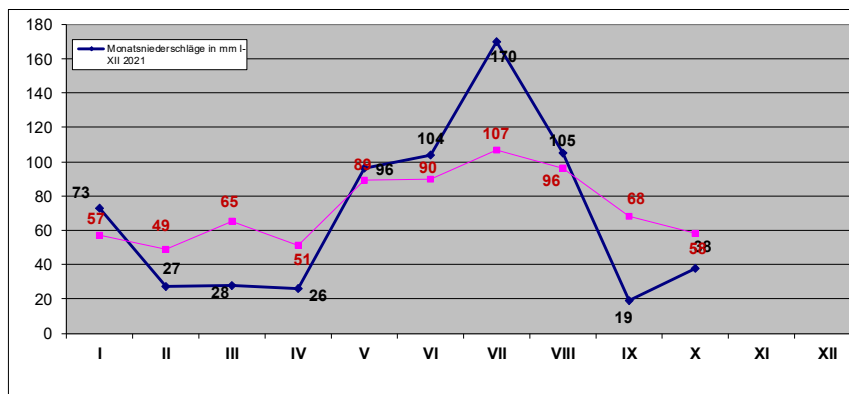
„Während in den letzten Jahren die Dürre dominierend war, verursachten heuer die großflächigen Hagelgewitter schwere Schäden. Von den Hagelunwettern blieb im Grunde keine Region und keine landwirtschaftliche Kultur in Oberösterreich verschont. Die Hagelschadensmeldungen haben sich im Vergleich zum Vorjahr versechsfacht, die Schadensmeldungen für die anderen Wetterextreme, wie Frost, Sturm und Überschwemmung verdreifacht. Da bereits rund neun von zehn Ackerbauern gegen diese Wetterextreme versichert sind, war auch die Schadenserhebung eine logistische Herausforderung. Durch die Zusammenarbeit und Bündelung von Sachverständigen aus anderen Bundesländern konnten wir aber auch in diesem außergewöhnlichen Schadensjahr eine rasche Erhebung gewährleisten“, betont Grabmayr.

Witterungsverlauf 2021 (Wetterstation Linz)

Die Niederschlagskarte (blau) zeigt im Vergleich zum 30-jährigen Durchschnitt (rot), dass es im Frühjahr bis Ende April nur die Hälfte geregnet hat. Dafür war der Sommer von Mai bis August viel zu nass und der Herbst viel zu trocken. Im September hat es zwei Drittel weniger, im Oktober ein Drittel weniger geregnet.

**Niederschlagswerte Oberösterreich (Linz) - 2021
zum 30-jährigen Durchschnitt (Quelle: ZAMG)**

	I	II	III	IV	V	VI	VII	VIII	IX	X	XI	XII
Monatsniederschläge in mm I-XII 2021	73	27	28	26	96	104	170	105	19	38		
langj. Niederschlagswerte	57	49	65	51	89	90	107	96	68	58		

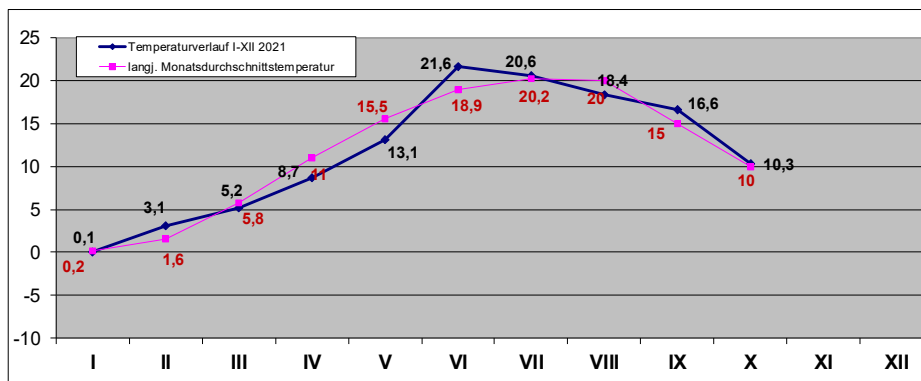


Quelle: ZAMG/Hagelversicherung

Die Temperaturkarte (blau) zeigt, dass der April und Mai um \varnothing 2,3 °C zu kalt und der Juni 2,7 °C zu warm waren. Im Juli herrschten Normaltemperaturen, der August war 1,6 °C zu kalt, der September 1,6 °C zu warm und der Oktober im langjährigen Schnitt.

**Temperaturverlauf I - XII 2021 (Linz) im Vergleich
zum 30-jährigen Durchschnitt (Quelle: ZAMG)**

	I	II	III	IV	V	VI	VII	VIII	IX	X	XI	XII
Temperaturverlauf I-XII 2021	0,1	3,1	5,2	8,7	13,1	21,6	20,6	18,4	16,6	10,3		
langj. Monatsdurchschnittstemperatur	0,2	1,6	5,8	11	15,5	18,9	20,2	20	15	10		



Quelle: ZAMG/Hagelversicherung

Ernte 2021: die Kulturen im Detail

Nach einem trockenen Winter waren die Aussaatbedingungen im April noch relativ gut. Doch ein nasskalter Mai stellte die wärmeliebenden Kulturen wie Mais, Sojabohne und Ölkürbis auf eine harte Probe. Auch im Sommer waren die Temperaturen unterdurchschnittlich, so dass die Herbstkulturen heuer zwei bis drei Wochen später zur Ernte gekommen sind. Während Sojabohne und Ölkürbis zur Gänze eingebracht sind, sind aktuell 70 Prozent der Mais- und Zuckerrübenenernte abgeschlossen. Trotz der schwierigen Bedingungen sind die Erträge der Herbstkulturen zufriedenstellend, was auch auf die Bemühungen in der Pflanzenzüchtung zurückzuführen ist.

Tabelle: Anbauflächen und Ernteergebnisse Herbstkulturen in Oberösterreich 2021

Kultur	Anbaufläche ha	Ertrag in Tonnen pro Hektar	Erntemenge in Tonnen	+/- in % zum 5-Jahresschnitt
Körnermais (inkl. CCM)	51.600	11	567.600	7
Sojabohnen	15.400	3,2	49.280	25
Zuckerrüben	8.120	90	730.800	50
Ölkürbis	2.000	0,7	1.400	--

Mais

Mais hatte 2021 ein schwieriges Jahr. Zur Aussaat herrschten Ende April noch gute Bedingungen, aber der nasskalte Mai führte zu erheblichen Auflaufschwierigkeiten dieser subtropischen Kultur. „Mais benötigt von der Saat bis zur Ernte eine gewisse Temperatursumme, die heuer erst über einen längeren Zeitraum erreicht wurde. Dank eines warmen und sonnigen Septembers gelangten die Fröhsorten Anfang Oktober zur Druschreife, aber mittelfröhe und späte Sorten trocknen für die Erntereife wegen des kühlen Herbstes nur langsam ab. Viele Maisbauern müssen zuwarten und mit teils hohen Trocknungskosten ernten. Mit weiteren Ernteverzögerungen steigt die Gefahr der Mykotoxinbelastung“, erläutert Helmut Feitzlmayr, Leiter der Abteilung Pflanzenbau in der Landwirtschaftskammer OÖ.

Die Maisanbauflächen blieben in den letzten Jahren in Oberösterreich relativ konstant. Heuer wurden insgesamt 81.900 Hektar angebaut, aufgeteilt in 51.600 Hektar Körnermais und 30.300 Hektar Silomais. Die Körnermaisfläche wurde im Vergleich zum Vorjahr um 2.000 Hektar geringfügig gesteigert. Die Körnermaiserträge sind außerhalb der hagelgeschädigten Standorte als leicht überdurchschnittlich einzustufen. Die Rekordernte des Vorjahres konnte nicht erreicht werden, aber mit rund elf Tonnen pro Hektar Durchschnittsertrag konnte heuer ein zufriedenstellendes Ergebnis erzielt werden. Auch beim Silomais konnten gute Erträge eingefahren werden.

Soja

Die oberösterreichische Sojafläche konnte ähnlich dem Bundestrend ausgeweitet werden, und zwar auf 15.400 Hektar (Österreich: 75.600 Hektar). Dank eines sehr warmen und trockenen Altweibersommers konnten die Bestände gut abreifen und überwiegend bei guten Bedingungen geerntet werden. Die Erträge bewegten sich auch hier im leicht überdurchschnittlichen Bereich von rund 3,2 Tonnen pro Hektar.

Schadinsekten am Vormarsch

Heuer kam es Anfang Juli zu einem überraschend schnellen Anstieg der Maiswurzelbohrer-Population, dieser Schädling ist bei uns aber noch nicht ertragsrelevant. In Summe gingen im Monitoring dreimal mehr Käfer in die Fallen als im Vorjahr. Durch die Fruchtfolge haben die Landwirte den Schädling aber weiterhin unter Kontrolle.

Auch der Drahtwurm ist bei den Maisbauern ein gefürchteter Schädling. In den letzten Trockenjahren verursachte er immer wieder Schäden, heuer nicht. Dies hat wahrscheinlich mit ausreichender Feuchte im Boden zu tun. Die Situation bleibt aber angespannt.

Zuckerrübe

Oberösterreich hat gegenüber dem Vorjahr die Zuckerrübenfläche um weitere 2.000 Hektar gesteigert und verzeichnet damit 2021 eine Rekordfläche von 8.200 Hektar. Damit leisteten die oberösterreichischen Rübenbauern einen wesentlichen Beitrag zum Erhalt der Zuckerfabrik in Leopoldsdorf. „Ob diese Flächenausweitung auch 2022 wieder von den Landwirten kontrahiert wird, ist fraglich. Die Gefahr des Umstiegs auf weniger aufwändige Kulturen wie Mais oder Sojabohne ist wegen der guten Preissituation groß“, so Feitzlmayr.

Die kühle Witterung im Frühjahr hat auch bei der Rübe zu einer langsameren Jugendentwicklung geführt. Der Wachstumsrückstand konnte im Sommer jedoch wieder ausgeglichen werden. Oberösterreich erwartet heuer wieder über 90 Tonnen pro Hektar Rüben mit einem durchschnittlichen Zuckergehalt von mindestens 17,5 Prozent. Damit wird unser Bundesland rund ein Viertel der österreichischen Zuckerrüben erzeugen.

Eine Besonderheit für Österreich ist, dass deutlich mehr als die Hälfte der Zuckerrüben mit der Eisenbahn in die Zuckerfabriken transportiert wird, was für die EU einzigartig ist. Dies ist ein wesentlicher Beitrag zum aktiven Klimaschutz.

Ölkürbis

Oberösterreich hat heuer die Kürbisfläche um weiter 500 Hektar gesteigert und damit erstmals über 2.000 Hektar angebaut. Für den Ölkürbis war das heurige Jahr besonders herausfordernd. Der kalte Mai hat zu großen Problemen beim Feldaufgang geführt. So musste rund ein Drittel der Flächen ein zweites Mal angebaut werden.

Der ungewöhnlich nasse August hat dazu geführt, dass viele Kürbisse bereits am Feld zu faulen begannen und nicht geerntet werden konnten. Hier gab es allerdings in

Oberösterreich große regionale Unterschiede. Insgesamt war 2021 sicher das schwierigste Kürbisjahr der letzten fünf Jahre. Der Ertrag liegt mit rund 700 Kilo pro Hektar deutlich unter dem Vorjahr. Trotzdem: Der Ölkürbis ist am Markt gut nachgefragt und die Preissituation mit netto über drei Euro je Kilo zufriedenstellend. Seit heuer gibt es in OÖ die erste Kürbiskernölpresse, die in Krenglbach von einem engagierten Landwirt errichtet wurde.



David Roitner in Krenglbach bei seiner Kürbiskernölpresse.

Bildnachweis: privat, Abdruck honorarfrei

Biolandbau

Für den Anbau von Biomais und Biosoja war das Jahr 2021 sehr herausfordernd, die Kulturen konnten durch den nassen, kalten Mai oft erst spät, Anfang Juni, angebaut werden. Biobauern sind bei Mais und Soja auf rein mechanische Unkrautbekämpfung wie Striegel- und Hackgeräte reduziert. Für die mechanische Unkrautbekämpfung war es aber heuer im Mai zu nass. In den Gunstlagen sind die Maiserträge zufriedenstellend.

Auch die Biosojaernte reicht heuer nicht an die Erträge der letzten Jahre heran. Die Sojabohne zählt jedoch zu jenen Kulturen, die mit biologischer Wirtschaftsweise auch in Oberösterreich am besten funktionieren. Die AMA-Ernteertragserhebung zeigt, dass in Oberösterreich im langjährigen Schnitt durchschnittlich 2,6 Tonnen Biosojaertrag je Hektar erzielt werden können. Damit erreicht die Sojabohne sogar zu 80 Prozent an konventionelle Erträge heran. Die Bio-Sojaflächen sind in OÖ seit dem Vorjahr geringfügig auf 1.696 Hektar gewachsen und betragen 2021 aktuell elf Prozent der gesamten oberösterreichischen Sojafläche. Vor allem im Speisesojabereich werden der biologisch produzierten Sojabohne große Marktchancen eingeräumt, hier wäre ein Ausbau der Flächen denkbar.

Bei den Bio-Sonnenblumen wurde die Anbaufläche in Oberösterreich gegenüber dem Vorjahr von 222 Hektar auf 359 Hektar ausgeweitet, aber auch hier dürfte der Ertrag hinter dem der Vorjahre zurückbleiben.

Die Nachfrage im Biolandbau ist aktuell sehr gut. Der Veredelungssektor im Biolandbau wächst und heimisches Futtergetreide und Mais sowie Eiweißkulturen werden stark nachgefragt. Offen ist, ob mit der heurigen heimischen Ernte die gesamte Nachfrage gedeckt werden kann.

Grünland und Futterbau

Die ausreichenden und gut verteilten Niederschläge im Sommer sowie die warmen Temperaturen im Herbst lieferten heuer im Grünland- und Feldfutterbau überdurchschnittliche Erträge, aufgrund der vielen Niederschläge war es aber oft nicht einfach, ein passendes Zeitfenster für die Ernte zu finden.

2021 war ein Maikäferflugjahr. Es ist davon auszugehen, dass dadurch auf vielen Grünlandflächen Eier abgelegt wurden. Die Engerlinge sind mittlerweile geschlüpft und werden im nächsten Jahr intensiv an den Wurzeln der Futterpflanzen fressen. Insbesondere in den Engerlingregionen (Rohrbach, Sauwald, Traunkirchen und Altmünster) ist bei trockenen Bedingungen 2022 mit Schäden und Ertragseinbußen zu rechnen. In manchen Gebieten ist neben dem Maikäfer auch noch der Junikäfer vorhanden, dessen Engerlinge ebenfalls das Grünland schädigen. Die Engerling-Thematik wird die Grünlandbetriebe jedenfalls noch über einen längeren Zeitraum beschäftigen.



Ausreichend Niederschläge sorgten für gute Heuerträge.

Bildnachweis: LK OÖ, Abdruck honorarfrei

Obstbau

Heuer ist von der Erntezeit her im Obst- und Weinbau ein Normaljahr. Die Hagelunwetter haben den Obstbau in kleinerem Ausmaß getroffen als die anderen Kulturen, da viele Flächen unter Hagelschutznetzen stehen. Dort wo die Hagelunwetter waren, sind die Schäden allerdings sehr groß, etwa im Raum Gmunden, in Leonding, im Innviertel im Raum Obernberg am Inn sowie im Raum Schildorn-Pramet, weiters in den Bezirken Grieskirchen, Urfahr-Umgebung und Freistadt.

Beim Tafelapfel werden auf mehr als 400 Hektar bis zu 20.000 Tonnen erwartet. Die Ernte läuft bereits seit Ende August optimal. Die kühlen Nächte und warmen Tage fördern die Ausbildung der sortentypischen Aromen, der Zuckergehalte und begünstigen ein optimales Zucker-Säure-Verhältnis.

Bei Tafelbirnen wachsen und reifen auf ca. 50 Hektar ca. 2.500 Tonnen heran.

Bei Streuobst gibt es eine verhaltene Ernte mit regional großen Unterschieden. Hier spielte in vielen Regionen auch der Hagel eine entscheidende Rolle. Birnen sind unterdurchschnittlich, Äpfel ganz gut vertreten.

Beim Wein läuft die Ernte noch unter Normalbedingungen. Die schönen warmen Herbsttage und kühlen Nächte haben die Zuckergehalte noch steigen lassen. Der Wechsel zwischen warmen Temperaturen des Tages und regelmäßiger Abkühlung in der Nacht sorgt für die besondere Aromaentfaltung und damit das Erlebnis im Glas. Gutes Traubenmaterial für beste Weine ist vorhanden.

Es gibt derzeit knapp 100 Hektar an Weingartenfläche in Oberösterreich. OÖ punktet vor allem mit fruchtig-frischen Weißweinen auf seinen meist tiefgründigen tonreichen Böden. Bouvier, Chardonnay, Müller-Thurgau, Sauvignon Blanc und Grüner Veltliner sind wesentliche Vertreter von in Oberösterreich kultivierten Rebsorten. Darüber hinaus bieten die OÖ Winzer auch Rot- und Schaumweine.

Gemüsebau und Erdäpfel

Der OÖ Gemüseanbau ist, abgesehen von einzelnen exponierten Betrieben im Raum Grieskirchen, Vöcklabruck und Gmunden, von den Hagelereignissen nur begrenzt in Mitleidenschaft gezogen worden. Aufgrund der intensiven Niederschläge sowie kalter Sommernächte sind aber bei durchgehend allen Sommer- und Herbstkulturen keine Spitzenerträge erzielt worden.

Bei Wurzelgemüse (Hauptvertreter: Karotten, Sellerie, Rote Rüben, Pastinaken, Rettiche) gibt es überwiegend zufriedenstellende Erträge. Nennenswerte Ausfälle gab es beim Bierrettich durch den Wegfall von Pflanzenschutzmittelwirkstoffen gegen Schädlinge.



Bei Wurzelgemüse wie beispielsweise Radieschen war die Ernte zufriedenstellend.

Bildnachweis: LK OÖ, Abdruck honorarfrei

Bei Frischmarktkarotten dagegen kam es wegen plötzlicher Trockenheit bei einigen Sommersätzen zu vielfach lückenhaften Beständen. Sellerie, Petersilie und Pastinaken haben sich im Herbst bei ausreichender Wasserversorgung zu schönen Beständen entwickelt.

Auch für Kohlgemüse (Hauptvertreter: Kraut, Kohl, Kohlrabi, Chinakohl, Broccoli, Karfiol, Kohlsprossen) war und ist das Jahr 2021 durch ausreichende Niederschläge und weniger Hitzeperioden ein gutes Ertragsjahr. Die Nachfrage ist generell bei zufriedenstellenden Erzeugerpreisen sehr hoch. Die Qualitäten sind gut, weil sich das Schädlingsauftreten in Grenzen gehalten hat.

Bei den drei für OÖ wichtigsten Vertragsgemüsen (Einlegegurken, Sauerkraut, Rote Rüben) konnte und kann überall eine volle Vertragsmengendeckung erzielt werden.

Bei Einlegegurken ist dies 2021 allerdings nur durch eine Saisonverlängerung um ca. 10 Tage möglich geworden. Grund dafür: Hagelschäden und zu kühle Nächte im August. „Allgemein kann man eine spürbare verstärkte Nachfrage nach biologisch produziertem Sauergemüse registrieren und Einsteiger werden in diesem Segment nach wie vor gesucht“, erläutert Feitzlmayr.

Bei Speiseerdäpfeln sind die Erträge in OÖ je nach Lage, Sorte, Anbauzeitraum und Bodenbeschaffenheit sehr unterschiedlich ausgefallen. Manche Bestände bringen sehr gute Erträge, andere hingegen nur ein Ertragsniveau von ca. 50 Prozent. Häufig muss nach der Ernte händisch aus- und nachsortiert werden. Der einsetzende Regen in der ersten Oktoberhälfte brachte erschwerte Erntebedingungen. Bei Vertragserdäpfeln für die Verarbeitung (z.B. zu Erdäpfelsalat) wird eine 100prozentige Vertragserfüllung erwartet.

Hopfen

Oberösterreichs Hopfenbauern wurden heuer durch die Hagelunwetter Ende Juni massiv getroffen. Nach einem Rekordergebnis 2019 von 330 Tonnen und 2020 von 290 Tonnen, werden heuer nur 235 Tonnen Naturhopfen geerntet. Die Qualitäten sind ausgezeichnet und Österreichs Brauereien schätzen die würzige Mühlviertler Hopfenqualität. Mit 157 Hektar ist

Oberösterreich das Hopfenbundesland Nummer 1. Die Hopfenernte ist zwar durch Hagel um 27 Prozent kleiner ausgefallen, aber die Genossenschaft ist noch einmal mit einem blauen Auge davongekommen. Österreichweit wird von 270 Hektar Fläche Hopfen geerntet und die heimischen Hopfenbauern decken mehr als die Hälfte des Hopfenbedarfs der heimischen Brauereien.



Der Mühlviertler Hopfen erfreut sich heuer höchster Qualität.

Bildnachweis: LK OÖ, Abdruck honorarfrei



„Dünger – hier Stickstoff – ist momentan dreimal so teuer wie im Vorjahr“, erläutern LK-Vizepräsident Karl Grabmayr (r.) und Helmut Feitzlmayr, Leiter der Abteilung Pflanzenbau in der LK OÖ.

Bildnachweis: LK OÖ, Abdruck honorarfrei



„Ein Viertel der Anbauflächen wurde heuer durch Hagel geschädigt, trotzdem können wir von einem durchschnittlichen Ernteergebnis sprechen“, betonen LK-Vizepräsident Karl Grabmayr (r.) und Helmut Feitzlmayr, Leiter der Abteilung Pflanzenbau in der LK OÖ.

Bildnachweis: LK OÖ, Abdruck honorarfrei

Kontakt: Mag. Elisabeth Frei-Ollmann,
Tel +43 50 6902-1591, elisabeth.frei-ollmann@lk-ooe.at